

DIE AKTEUR-NETZWERK-THEORIE ALS HERAUSFORDERUNG DER KUNSTWISSENSCHAFT

Eine Einleitung

Von Thomas Hensel und Jens Schröter

Seit einiger Zeit wird im deutschsprachigen Raum der so genannten Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt, spätestens seit der kanonisierenden Publikation zahlreicher Schlüsseltexte.¹ Insbesondere in der medienwissenschaftlichen Diskussion hat sich eine breite Rezeption entfaltet – bis hin zur Ausprägung einer ›Akteur-Medien-Theorie‹.² Es ist hier weder möglich, die Herkunft der ANT zu rekonstruieren – John Law nennt mindestens vier Wurzeln³ –, noch ihre zahlreichen Verästelungen, Reformulierungen und die daran geknüpften Debatten einschließlich des Übergangs zu einer ›Post-ANT‹⁴ nachzuzeichnen. Vielmehr soll im Folgenden ein bestimmter Aspekt in den Vordergrund gerückt werden, der in den an die ANT anschließenden Debatten zwar nicht völlig inexistent, aber doch relativ wenig ausgearbeitet ist – nämlich die Frage, inwiefern dieser Ansatz für das Verständnis von Kunst und Kunstwissenschaft produktiv gemacht werden kann.⁵ Dazu sei in drei Schritten argumentiert: Im ersten Teil werden einige der zentralen Begriffe der ANT vorgestellt und auf Fragen und Problemstellungen aus dem Feld der künstlerischen Produktion bzw. der kunstwissenschaftlichen Forschung bezogen. Dabei kann auf vereinzelte Aufsätze innerhalb der ANT-Diskussion zurückgegriffen werden. Es soll deutlich werden, welche Fragestellungen möglich sind – die in den hier versammelten Beiträgen aufgegriffen, überprüft und ausgearbeitet werden. Im darauf folgenden Abschnitt wird die Blickrichtung gleichsam invertiert: In den Fokus rücken Positionen und Ansätze innerhalb der Kunstwissenschaft, die schon seit längerer Zeit mit Fragen und Pro-

¹ Vgl. *ANThology – Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie*, hg. von Andréa Belliger und David J. Krieger, Bielefeld 2006.

² Vgl. u. a. *Akteur-Netzwerk-Theorie – Themenheft der Zeitschrift Sprache und Literatur* 40/2 (2009), hg. von Erika Linz; *Akteur-Medien-Theorie*, hg. von Tristan Thielmann/Erhard Schüttelpelz/Peter Gendolla, Bielefeld 2012; vgl. auch den Literaturbericht von Andrea Seier: *Kollektive, Agenturen, Unmengen – Medienwissenschaftliche Anschlüsse an die Actor-Network-Theory*, in: *ZfM – Zeitschrift für Medienwissenschaft* 1/2009, 132–135.

³ Vgl. John Law: *Actor Network Theory and Material Semiotics*, in: *The New Blackwell Companion to Social Theory*, ed. by Bryan S. Turner, Malden/MA u. a. 2008, 141–158.

⁴ Vgl. *Actor Network Theory and After*, ed. by John Law and John Hassard, Oxford u. a. 2007.

⁵ Es sei neben einigen der unten genannten Arbeiten auf diejenigen von Antoine Hennion verwiesen, der sich allerdings fast ausschließlich der Musik widmet. Vgl. bspw. Antoine Hennion: *Music Lovers – Taste as Performance*, in: *Theory, Culture & Society* 18/5 (2001), 1–22. Vgl. auch Niels Albertsen and Bülent Diken: *Artworks' Networks – Field, System or Mediators?*, in: *Theory, Culture & Society* 21/3 (2004), 35–58.